

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Beihellpreis incl. **Illustr.** **Sonntagsblatt** vierteljährl.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr
Bierteljährl. 1 A 15 J.; außerh. desselben 1 Mt. 20 J.;
hiesu 15 J. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 120.

Donnerstag, den 12. Oktober 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

— Se. Maj. der König hat dem Vorstand des Kabinetts Ihrer Maj. der Königin Kabinettsrat v. Kibel den Titel eines „Geheimen Kabinettsrats Ihrer Majestät der Königin“ verliehen.

— Gestorben: 10. Okt. zu Stuttgart Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav v. Siegle, Teilh. der Farbenfabrik G. Siegle u. Co., Ges. m. b. H., früher Aufsichtsratsmitglied zahlreicher Bank- und Industriegesellschaften, Mitgl. des Reichstags für Stuttgart 1887 bis 1898, Komtur des Ordens der württ. Krone, Inh. des Olgordens, 65 J. alt.

— Zum Ableben des Geh. Komm.-Rat. Dr. von Siegle schreibt der „Schw. Merk.“ u. a.: „In den weitesten Kreisen unserer Stadt wie des Landes wird die Nachricht aufrichtige Trauer erwecken, daß Geh. Komm.-Rat Dr. Gustav v. Siegle gestern abend dem Leiden, das ihn nun schon seit mehr als 8 Jahren seiner öffentlichen Wirksamkeit entzogen hat, erlegen ist. Mit ihm ist einer der hervorragendsten Industriellen Württembergs, ja Deutschlands dahingegangen, ein Mann, dessen Name weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt und hoch geschätzt war. Die nationalen und liberalen Kreise Stuttgarts, vor allem die Deutsche Partei, sind dem Verstorbenern zu unauslöschlichem Dank verpflichtet. Drei Perioden lang war er der Vertreter des 1. württemb. Reichstagswahlkreises. Und wie hat Siegle sein Mandat ausgeübt, mit welcher Treue und Hingabe! Muß man doch befürchten, daß gerade das große Opfer an geistiger Arbeit, an aufreibender Mühe und Sorge, das Siegle, neben einer gewiß vorher schon überaus anstrengenden Berufstätigkeit, im Dienste des Volksvertreters seinem Vaterlande und seinen Mitbürgern darbrachte, den Keim zu dem schweren und langwierigen Leiden legte, das jetzt ihn zum Tode geführt. Wie Siegle auch sonst die nationalen Interessen opferbereit mit Rat und Tat gefördert hat, das wird ihm stets unvergessen bleiben. Dabei hat das Herz dieses Mannes ein tiefes soziales Empfinden beseelt, das in seinem öffentlichen Wirken als Abgeordneter, wie in seinem privaten als Geschäftsleiter aufs schönste zum Ausdruck kam. Mit wie vielen segensreichen Stiftungen bleibt sein Name auf die Dauer verknüpft! Geboren am 2. Februar 1840 zu Nürtingen, hat Gustav Siegle ein Alter von etwas über 65 Jahren erreicht. 1863 hat er die väterliche chemische Fabrik zu Stuttgart übernommen; 1868 errichtete er eine weitere chemische Fabrik in Duisburg a. Rh. und vereinigte dann 1873 diese beiden Fabri-

ken mit der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen. Er hat ein Leben gelebt, reich an Arbeit und reich an Erfolgen, geadelt durch einen hohen Sinn für alles Schöne und Große; der Wissenschaft, den bildenden Künsten zumal war er ein ebenso verständnisvoller wie freigebiger Förderer. Und während seinen gesunden Tagen bildete sein Haus, seine Familie und seine liebenswürdige Persönlichkeit den Mittelpunkt einer edlen gastfreien Geselligkeit. Ein tragisches Geschick wollte es, daß auf dieses glückliche Leben allzufrüh die Schatten des Leidens fielen und daß der Tod am Ende als ein Erlöser an sein Lager trat.

— Die Verfassungskommission der Abgeordnetenversammlung ist gestern zusammengetreten, um mit der Beratung des Landtagswahlgesetzes zu beginnen. Dem Antrag des Berichterstatters Kraut, von der Aufstellung einer besonderen Novelle zum Wahlgesetz abzusehen und die neu zu erlassenden Bestimmungen in das alte Gesetz hinein zu arbeiten, wurde zugestimmt. Demgemäß soll das Gesetz in 4 Abschnitte geteilt werden, und zwar soll der erste Abschnitt enthalten die Bestimmungen über die Wahl der Abgeordneten der Städte und der Oberamtsbezirke, der zweite Abschnitt die besonderen Bestimmungen für die Wahl der Abgeordneten der Stadt Stuttgart, der dritte die Bestimmungen für die Wahl der durch das ganze Land zu wählenden Abgeordneten (Landesproporz), und der vierte die Bestimmungen für die Wahl der Vertreter für Handel und Industrie, Handwerk und Landwirtschaft in die erste Kammer. Inhaltlich wurde am Entwurf nur wenig geändert, jedoch wurde beschlossen, daß das Ergebnis der Wahl durch eine Oberamtswahlkommission sofort nach seiner Feststellung öffentlich bekannt zu geben und auch dem Gewählten amtlich zu eröffnen ist mit der Aufforderung, sich über die Annahme der Wahl zu erklären. Heute gelangen die Vorschläge des Referenten Kraut zum Landesproporz zur Beratung.

Stuttgart, 8. Okt. Herzogin Wera hat zum Bau eines Operationshauses in der Olgaeilanstalt 10 000 Mk. gespendet.

Tübingen, 9. Okt. Heute vormittag 11 Uhr fand die Uebernahme des neuen Justizgebäudes in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und Justizministers Dr. v. Dreiling und des Vertreters des Finanzdepartements, Präsidenten v. Buhl, statt. An die feierliche Einweihung des Gebäudes schloß sich ein Festessen im Museum, zu dem neben den Spitzen der hiesigen Staats- und Gemeindebehörden und der Bauleitung auch die bei dem Bau tätig gewesenen

Handwerksmeister Einladungen erhalten hatten.

Tübingen, 9. Okt. (Strafkammer.) Wegen Diebstahls im Rückfall und Betrugs wurde der ledige Tagelöhner Georg Pfrommer von Teinach neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre zu 3 Jahren Zuchthaus und wegen Mundraubs zu 5 Wochen Haft verurteilt. — 4 Monate Gefängnis erhielt der Dienstknecht Gottlieb Treiber von Loffenau, der in ein Bauernhaus daselbst eingestiegen ist, um zu stehlen, dann aber von den Bewohnern, ehe er zum Ziele kam, ergriffen wurde.

Tübingen, 10. Okt. In Unterjesingen hat der verwitwete Bauer Schnaidt, welcher die üble Gewohnheit hatte, im Bett zu rauchen, einen Brand verursacht und ist bewußtlos aufgefunden worden. Er starb am folgenden Tage an Rauchvergiftung.

Göppingen, 8. Okt. Nachdem die Verhandlungen des Stuttgarter Feuerbestattungsvereins mit dem Stuttgarter Gemeinderat wegen Erbauung eines Krematoriums zu einer Einigung geführt haben, scheint man in Stuttgart eifrig ans Werk zu gehen. So wurde der hiesige Verein für Feuerbestattung, der 5000 Mk. für die Erbauung eines Krematoriums in Stuttgart zeichnete, vom Stuttgarter Verein aufgefordert, den bewilligten Beitrag einzuschicken, damit man bald mit dem Bau beginnen könne.

Heilbronn, 7. Okt. Das Stadtpolizeiamt teilte der „Neckar-Ztg.“ mit, daß die Stadtgemeinde, um der Presse bei Brandfällen den Zutritt zum Brandplatz zu erleichtern, Armbinden hat anfertigen lassen, welche den Berichterstattern zur Verfügung stehen. Für andere größere Veranstaltungen, welche polizeiliche Absperrungen notwendig machen, werden besondere Erlaubnisarten ausgegeben.

Pforzheim, 5. Okt. Die Gastwirtschaft zum „Schwarzen Bären“ hier wurde für 158 000 Mk. an Franzisko Baronella verkauft.

Lahr, Baden, 10. Okt. Ein 23 Jahre alter Bursche hat in angetrunkenem Zustand seinen in den 80er Jahren stehenden Großvater erstochen, nachdem er Geld verlangt hatte, das ihm der Großvater verweigerte. Der Täter ist verhaftet.

Mannheim, 10. Okt. Wegen Gasdiebstahls wurde heute der Maschinenfabrikant Britts in Schwellingen verhaftet. Britts hatte seit Juli vergangenen Jahres seinen Gasbedarf durch eine geheime Zuleitung aus der städtischen Gasleitung gebedt.

Kappelrodeck, 7. Okt. Zum Fall Haas melden die „Mittelbad. Nachr.“: Der unglückliche Mann, der ein unbegrenztes Vertrauen und Ansehen genoß, hat die

Höhe der Unterschlagungen bereits auf 500 000 Mk., darunter bedeutende Wechsel fälschungen, zugegeben. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sämtliche Mitglieder (etwa 670) der Vorschußklasse (G. m. unbeschr. H.) ihre Stammanteile à 200 Mk. verlieren = 134 000 Mk., dann geht der Reservefonds mit 89 000 Mk. und der Spezialreservefonds mit 20 000 Mk. verloren. Endlich wird das Vermögen (wenn es ganz zur Deckung mitverwendet werden kann), etwa 180 000 Mk. betragen. Das macht zusammen 423 000 Mk. Alles zerbricht sich den Kopf, wie es nur möglich sei, solche Summen zu verbrauchen, bei einer ausgesprochenen Sparsamkeit der gesamten Familie Haas. Es ist, scheint es, der Spekulations- und Spielteufel, der Haas ergriffen. Ueber das Vermögen wurde der Konkurs verhängt.

Glücksburg, 11. Okt. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat sich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt. (Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des deutschen Kaiserpaars, wurde am 7. Juli 1883 geboren. Seine 4 1/2 Jahre ältere Braut, welche der ersten Ehe des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg entstammt, wurde geboren am 2. Februar 1879. Ihre Mutter war Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, die am 2. Februar 1896 — also am 17. Geburtstag der Tochter starb. Die jetzige Gattin des Großherzogs ist die Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg.)

Brönitz, 11. Okt. Aus Anlaß der Brünnener Vorfälle fand gestern abend eine Volksversammlung statt. Nach ihrem Schluß warfen die untersten Schichten der tschechischen Bevölkerung die Fenster von den deutschen und israelitischen Wohnungen ein. Die Gendarmerie wurde mehrmals mit Steinen beworfen. Die Ruhe wurde erst wieder hergestellt, als Kavallerie gegen die Aufrührer vorging. Dabei wurden mehrere Personen leicht und eine schwer verletzt.

Moskau, 10. Okt. Gestern abend versammelten sich etwa 5000 Arbeiter in der Vorstadt Nikitskaja Worota. Agitatoren hielten revolutionäre Reden. Kosaken, welche die Demonstranten anseindertreiben wollten, wurden mit Steinen beworfen und mit Revolvern beschossen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Kosaken schlugen mit den Säbeln auf die Arbeiter ein und verwundeten viele. Ein Gendarmereileutnant wurde getötet, viele Schutzleute erlitten durch Steinwürfe schwere Verletzungen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 11. Okt. 1905.

Auf das vom Stadtvorstand namens der Stadt am gestrigen Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin abgeordnete Glückwunschtelegramm, ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

Friedrichshafen Schloß, den 10. Okt., 4 Uhr 40 Min. Nachm.

Stadtkulturheiß Bäkner, Wildbad.

Ihre Majestät die Königin lassen für die namens der Stadt Wildbad dargebrachten Glückwünsche huldvollst und wärmstens danken. Geheimer Kabinettsrat Kübel.

Calmbach, 10. Okt. In dem zur W. Proßschen Sägmühle gehörigen Stall- und Dekonomiegebäude hier brach heute nach 12 Uhr Feuer aus, das so rapid um sich griff, daß die herbeieilende Feuerwehre nur noch einen glimmenden Trümmerhaufen

vorfand. Das Vieh konnte noch rechtzeitig grettet werden. Der Gebäudeschaden dürfte sich auf 500 Mk. belaufen.

Unterhaltendes.

Die Nacht im Tunnel.

Als Reisender eines großen Handlungs- hauses habe ich vor einigen Jahren ein Abenteuer erlebt, das sich mir wegen der damit verbundenen tragischen Umstände unauslöschlich eingepägt hat. Damals be- fand ich mich auf einer Geschäftsreise im Innern des Landes. Ich hätte sie gern verschoben, weil meine junge, etwas zarte Frau an einem in der Gegend herrschenden Fieber krank darniederlag; allein die Sache war dringend, und so schwer mir die Trennung auch fiel, ich mußte die Fahrt unternehmen. Zwar war meine Schwester Käthe zur Pflege gekommen, und ihre regelmäßigen, ziemlich günstigen Berichte, gaben mir etwas Beruhigung, doch eines Abends erhielt ich eine Depesche, daß ich sofort zurückkehren möchte, da Ernas Zu- stand sich plötzlich verschlimmert habe.

Natürlich zögerte ich keinen Augenblick; als ich aber den Bahnhof der kleinen Station erreichte, sah ich die Lichter des vor wenigen Minuten abgegangenen Zuges in dem einige hundert Meter entfernten Tunnel verschwinden. Verzweifelt über mein Mißgeschick stand ich einen Augen- blick ratlos da; dann stürzte ich zu dem Stationsvorsteher.

„Wann geht der nächste Zug?“ „Mor- gen früh um 6 Uhr“, lautete die Antwort.

„Das ist nicht möglich!“ widersprach ich. „Der Expresszug kommt abends hier durch; ich bin selbst schon damit gefahren.“

„Der hält aber nicht hier; fährt ohne Aufenthalt bis L. durch.“

„Wie weit ist L.? Könnte ich nicht auf irgend eine Weise vor dem Expresszug dort- hin gelangen?“

Der Mann zuckte die Achseln. „Schwer- lich. Mit einem Wagen würden Sie drei Stunden brauchen, und der Express trifft schon in zwei Stunden in L. ein.“

„Sonderbar! Die Station liegt doch so nahe hinter dem Tunnel!“

„Ganz recht! Aber die Landstraße führt um den Berg herum; dadurch ist die Entfernung bedeutend größer.“

„Wie lang ist der Tunnel?“

„Sechs Kilometer und läuft schnurge- rade wie ein Pfeil.“

„Geht ein anderer Zug durch bevor der Express vorüber?“

„Nein. Es sei denn irgend ein Güter- zug; es ist mir jedoch keiner gemeldet wor- den.“ Der Vorsteher schien etwas verwun- dert über meine vielen Fragen; hätte er ahnen können, was in mir vorging, wäre er sicher nicht so ruhig in sein Bureau zurückgekehrt.

Alle weiteren Erwägungen zurückdräng- end eilte ich die kurze Strecke bis zum Tunnel hin; als ich aber durch den schwar- zgeräucherten Bogen eintrat, bedauerte ich, keine Laterne bei mir zu haben. An der Station wäre vielleicht eine zu erhalten gewesen, allein ich hätte gewärtig sein müssen, meine Absicht vereitelt zu sehen — der Vorsteher würde mein tolles Unter- nehmen schwerlich zugegeben haben. So ging ich denn weiter, bemüht an keine Ge- fahren zu denken, obwohl ich fühlte, daß mein anfänglicher Mut rasch zu sinken be- gann. Bald mußte ich stehen bleiben, weil mir die feuchte Luft den Atem benahm. Und dann — die undurchdringliche Fin-

sterniß! Schon als Knabe war mir die Dunkelheit stets unangenehm gewesen, und diese Empfindung aus der Kinderzeit kehrte nun mit verstärkter Gewalt zurück. Ich hielt es nicht länger aus; hastig durchsuchte ich meine Taschen nach Streichhölzern.

Zu meiner unaussprechlichen Freude fand ich auch wirklich eine Schachtel. Doch als ich nun Licht machte und der unruhig flackernde Schein auf meine nächste Um- gebung fiel, stößte mir der Anblick noch mehr Grauen ein als die Gebilde meiner Phantasie.

Mich langsam vorwärtstastend, machte ich die Entdeckung, daß zwischen den Schie- nen und der Mauer nur wenig Raum ge- lassen war. Wenn nun durch einen un- glücklichen Zufall dennoch ein Zug den Tunnel passierte — wo soll ich hin? Ein Schauer durchlief mein Gebein bei dem Gedanken an die Möglichkeit. Zum Glück fiel mir ein, daß ich von Strecke zu Strecke Nischen in der Mauer gesehen hatte, aber so eifrig ich auch tastete, ich konnte keine finden.

Mein letztes Streichholz war schon verbraucht, und stolperte ich schweißtriefend weiter, als ich plötzlich in der Ferne ein schwaches Licht erblickte, das rasch näher kam. Vom Ausgang des Tunnels war ich noch ziemlich weit entfernt; es konnte also nur einer der Güterzüge sein, von denen der Stationsvorsteher gesprochen hatte. Alle Erinnerungen und Erlebnisse meines Lebens, Gedanken an mein Weib, Träume der Zukunft, von der ich mir so viel versprochen hatte, drängten sich in meinem Hirn zusammen; die Kehle war mir wie zugeschnürt und der heisere Hilse- ruf, den ich mühsam hervorstieß, verhallte achtlos in dem deutlich vernehmbaren Donnern der heranrollenden Maschine. Ich sah ihr gelbes Licht, hörte ihr pfeifendes Getöse und schwankte ihr doch ent- gegen, halb besinnungslos, wahnträchtig vor Entsetzen.

Ein Wunder hätte geschehen müssen, mich vor sicherem Tode zu erretten, und es ge- schah. Dunkel fühlte ich wie eine Hand mich mit eisernem Griff erfaßte und nicht gegen die Mauer, sondern in eine jener Nischen drückte, die ich vergeblich gesucht hatte. Ich sank zu Boden, während der Zug vorüberfahnte; dann aber fand ich meine Sinne wieder. Die Faust hielt mich immer noch fest, und eine rauhe, aber nicht unfreundliche Stimme fragte mich: „Nun Kamerad, wie stehts?“

Mir fiel ein Alp vom Herzen und ich dankte meinem unsichtbaren Retter, sagte ihm wer ich war und was mich in den Tunnel geführt. Da er mir seinen Namen nicht nennen wollte, fragte ich ihn ob ich ihn in irgend einer Weise meine Dankbarkeit bezeugen könne. „O ja“ er- widerte er rasch, „Sie könnten mir einen großen Dienst leisten. Geld brauche ich nicht, sondern etwas anderes. Bevor ich es Ihnen jedoch sage, müssen Sie mir versprechen, mein Verlangen zu erfüllen.“

„Wenn es in meiner Macht steht“, erklärte ich, so will ich für Sie tun, was ich vermag, sobald wir wieder ans Tages- licht gelangt sein werden.“

„Nein“, fiel er hastig ein, was ich wünsche, muß gleich geschehen.“

Ich war über diese Worte erstaunt, ließ ihn aber ruhig fortfahren.

„Ich kann Ihnen nur das Eine mit- teilen“, sagte er, „daß ich in einer großen Verlegenheit bin. Man hat mich fälsch- lich angeklagt; leider konnte ich keine Be-

weise für meine Unschuld erbringen, und so blieb mir nichts anderes übrig, als mich den Verfolgern durch die Flucht zu entziehen. Aus diesem Grunde befinde ich mich hier. Was ich von Ihnen erbitte, ist, daß Sie mir Ihre Kleider geben, damit ich unerkannt meinen Weg fortsetzen und einen genügenden Vorsprung gewinnen kann.

Ich war so verblüfft über das seltsame Verlangen, daß ich kein Wort erwiderte. Der Mann schien mein Schweigen für eine Weigerung zu halten, denn er seufzte tief auf und rief voll Bitterkeit: „Ich dachte es mir wohl, daß Sie nicht einwilligen würden.“

„Im Gegenteile,“ versicherte ich rasch, „ich bin gern bereit, wenn ich Ihnen damit helfen kann. Aber mich dünkt, diese Verkleidung wird Ihnen wenig nützen, da sie zu alltäglich ist.“

„Gerade deshalb sticht sie von der meinen ab“, gab er hastig zurück. „Ich trage ein absonderliches Jagdkostüm, das sofort ins Auge fällt.“

Ohne weitere Erwähnung von meiner Seite nahmen wir nun den Wechsel vor, aber es schien mir, als ob er dabei sehr im Vorteil war; denn noch nie hatte ich so derbe Stoffe berührt als diejenigen, aus der seine Kleidung gefertigt. Was mich jedoch am meisten wunderte, war der vollständige Mangel an Taschen. Als ich meinem Gefährten eine Bemerkung darüber machte lachte er kurz auf. „Sie dürfen nicht vergessen, daß die Sachen zum Gebrauch, nicht zum Staat gemacht sind.“

Ich beruhigte mich damit, und da er vorzog, seinen Weg in entgegengesetzter Richtung fortzusetzen, so nahmen wir Abschied von einander, ohne daß einer des andern Gesicht erblickt hätte.

Meine frühere Furchtsamkeit war durch die Begegnung mit einem menschlichen Wesen völlig geschwunden; mutig und mit frischer Kraft, obwohl durch die schwere Kleidung etwas behindert, schritt ich weiter, und nach einiger Zeit hatte ich den Ausgang des Tunnels erreicht. Wie atmete ich auf, als ich wieder die freie Gottesluft einjog und das volle Mondlicht auf mich herabstrahlen sah!

Zu dem Hochgefühl, allen Gefahren entronnen zu sein, nahm ich nun eine nähere Besichtigung meiner Kleider vor, doch wie groß war mein Entsetzen, als ich auf den Rockkragen den Namen eines — Gefängnisses und eine Sträflingsnummer entdeckte. Deshalb wollte der Mann den Wechsel, der ihm unter diesen Umständen von großem Nutzen war. Was sollte aber ich beginnen? Wenn man mich sah, würde man mich nicht für den entsprungenen

Säufling halten? Ich hatte ja keinerlei Legitimation bei mir, da ich nur auf einen Tag nach Hause wollte, und selbst im günstigsten Falle würden Tage vergehen, bevor ich mein Heim wieder erreichen konnte.

Nach reiflicher Ueberlegung beschloß ich, mich am Tage in den Wäldern verborgen zu halten und die Nacht zum Weitergehen zu benutzen.

Es glückte mir, unbemerkt zu bleiben, und am nächsten Abend in die Nähe meiner Wohnung zu gelangen. Durch das niedere Parterrefenster konnte ich meine Schwester Rätche sehen, die ein Zeitungsblatt in der Hand hielt und zu weinen schien.

Ich machte mich ihr bemerkbar und fragte angstvoll nach Erna. Mit einem Jubelschrei fiel sie mir um den Hals, gab mir die freudige Kunde, daß das Fieber bei Erna gewichen sei und gestand mir, ihre Tränen hätten mir gegolten. Sie habe in der Zeitung gelesen, im Tunnel bei E. sei ein Mann überfahren worden, dessen Name nach einer bei ihm gefundenen Visitenkarte der meine war. So hatte den Ärmsten, der so verzweifelt gerungen, sich die Freiheit zu verschaffen, doch das Schicksal ereilt vor dem er mich durch seine rechtzeitige Hilfe bewahrt hatte.

Vermischtes.

— Ein Soldatenschilder erster Güte hatte sich in der Person des Unteroffiziers Franz August Karl von der 5. Batterie des 3. Württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 49. vor dem Kriegsgericht in Ulm zu verantworten. Der Unteroffizier Karl war zahlreicher, teils einmaliger, teils fortgesetzter Mißhandlungen angeklagt, die er im Dezember 1900 begangen hat. Zur Kenntnis der Behörde sind jedoch diese Mißhandlungen erst jetzt gekommen, weil die Angehörigen des Kanoniers Schlipf von Aalen, der durch die fortgesetzten Mißhandlungen zu einem stiefen Menschen gemacht wurde, Entschädigungsansprüche geltend machte. Dieser Kanonier Schlipf, ist in der empörendsten Weise gequält worden. Gegen 10 Mal mußte er den Laffetenschwanz halten, während das Geschütz im Galopp durch den Kasernenhof gefahren wurde, sodas er bald auf diese, bald auf jene Seite geschleudert wurde. Sehr oft mußte er auch mit 30 pfündigen Geschossen so lange die Arme strecken, bis er ohnmächtig zu Boden fiel oder die Geschosse seinen Händen entglitten. Fast bei jeder Turnübung mußte Schlipf etwa eine halbe Stunde hin und her laufen und darauf bis zur völligen Erschöpfung in der Kniebeuge die Arme

strecken. Wenn er hierzu nicht mehr imstande war, mußte er wieder auf und abspringen, worauf dann abermals eine Portion Kniebeuge folgte. Der Peiniger hatte aber dann noch nicht genug. Er ließ den Kanonier am Querbaum mehrfach längere Zeit hängen und wenn er herunterfiel, so mußte er zur „Erholung“, wie sich der Unteroffizier ausdrückte, den Kasernenhof durchrennen, um dann abermals an den Querbaum gehängt zu werden, mehrfach kam es vor, daß Schlipf von 9—12 Uhr nachts die Zimmer aufwaschen mußte. Von seinem Unteroffizier wurde er bei jeder Gelegenheit derart in den Arm gekniffen, daß fortgesetzt blaue Male vorhanden waren. Schlipf, der als gesunder, junger blühender Mann zum Militär kam, dem aber dennoch der Dienst etwas schwer fiel, erkrankte infolge der ihm zu teil gewordenen Mißhandlungen schon nach einem Vierteljahr derart, daß er entlassen werden mußte. Jetzt ist er körperlich so heruntergekommen, daß er zu keiner geregelten Arbeit mehr fähig ist. Der ärztliche Sachverständige bekundete, daß der jetzige Zustand des Schlipf eine Folge der Mißhandlungen seitens des Unteroffiziers — aller Wahrscheinlichkeit nach — sei. In ähnlicher Weise hat übrigens der Unteroffizier auch andere Kanoniere behandelt wenn auch nicht in so zahlreichen Fällen. Insgesamt bekundeten 18 Zeugen, daß sie mehr oder weniger arg von ihm „geschlaucht“ wurden. Mehrere Zeugen gaben auch an, der Wachtmeister Böschow habe die Leute in ebenso schlimmer Weise gequält; es wurde so viel Gravierendes gegen den Wachtmeister vorgetragen, daß jedenfalls eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden muß. Der Anklagevertreter beantragte gegen den Unteroffizier Karl eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß und verfügte die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Weinpreiszettel.

Gräfenhausen, 10. Okt. Verkäufe 120—125 Mk. Noch viel Vorrat. Qualität gut. Gewicht 60—70 Gr. nach Decksle. Käufer erwünscht.

Besigheim, Freudental 9. Okt. Preise auf 100 Mk. zurückgegangen. Verkauf stockt. Noch Reste feil. Käufer erwünscht.

Mundelsheim, 9. Okt. Bei der heutigen Versteigerung der Gesellschaftsweine wurden folgende Preise erzielt: für Räsberger 50—55 Mk. für sonstige Berglagen 40—42 Mk. per Hektol. Unverkauft blieben 250 Hektol. Räsbergerdurchaus sehr gute Trollingerweine.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 der Kgl. Verordnung vom 27. Dezember 1871 und 22. Mai 1895 wird hiemit nach Verständigung mit den Geistlichen bis auf weiteres die Zeit der Gottesdienstean Sonn- und Festtagen öffentlich bekannt gemacht.

- 1) **evangelische Kirche:** Hauptgottesdienst 9^{3/4} Uhr bis 11 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst von 1 bis 2^{1/2} Uhr.
- 2) **katholische Kirche:** Hauptgottesdienst vormittags 9 Uhr bis 10^{1/2} Uhr.
Nachmittagsgottesdienst von 2 bis 3 Uhr.

Wildbad, den 10. Oktober 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Liederkranz Wildbad.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet am

Samstag, 14. Oktober

abends 8 Uhr

im **Gasthof z. „Stern“** statt mit folgender Tagesordnung:



- 1) Jahresbericht des Vorstands, 2) Kassenbericht des Kassiers, 3) Neuwahlen, 4) Verschiedenes (Statutenberatung u. a.)
- Hiezu werden die aktiven und passiven Mitglieder ergebenst eingeladen.
- Der Ausschuß.**



N. Forstamt Wildbad.
Beigholz-Verkauf
am Donnerstag, 19. Okt.

vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad
aus Staatswald Nord. Rast-
telsberg, Schaiblewiese, Wasser-
falle, Mittleres- und Hinteres
Speckenteich, Wanne-Pflanzgar-
garten.

Rm.: Eichen: 1 Anbruch; Bu-
chen: 4 Aussch.-Scheiter und
Prgl., 89 Anbruch; Birken:
1 Anbruch; Nadelholz: 73
Aussch.-Schr. und Prgl., 495
Anbruch; tannene Brennrinde:
118 Reisprügel; Buchen: 6,
Nadelholz: 136.

Petroleum-Ofen

(fast neu)
billig abzugeben

H. Kaiser,
(Villa Waidelich.)

Empfehle vorzüglichste

**Weiß- u. Rot-
Weine**

über die Straße, in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter schon zu 35 Pfg.,
sowie auch Neuen süßen per
Liter 60 Pfg.

Fr. Kessler
Straubenberg.

Die tit. Sammler von ab-
geschnittenen
Cigarrenspitzen,
sowie **Staniol**

(als Flaschenkapseln etc.) werden
ersucht, solches bei Hrn. Schneider-
meister **Schulmeister** oder Uhr-
macher **Hieber** frdl. abgeben
zu wollen.

**Zu jeder
Jahreszeit**

kann sich Jedermann einen vor-
züglichen gesunden und billigen
Haustrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen
in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stattdart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke
geliefert werden kann. Das Liter
Getränk kommt auf ca. 7 Pfg.
Vorrätig in Port. zu 150 und
50 Liter bei: **Depot in Wild-
bad: Drogerie von Anton
Heinen, Neuenbürg Apo-
theker Bogenhard, Franz
András jr.**

Palmin.

Feinst. Pflanzenbutter

in Dosen

!frisch eingetroffen!

bei **Firm. C. Aberle sen.**
Inh. E. Blumenthal.

Gasth. z. Uhlandshöhe

Kirchweih-Sountag

Musikalische Unterhaltung
und Kirchweihmontag
==== Tanz ====



wozu höfl. einladet
Carl Schmid.

Gute Speisen und Getränke.

Gans-Essen.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und
Befannte zu unserer Hochzeitsfeier auf

Samstag, den 14. Oktober

in das Hotel **Schmid z. gold. Ochsen** freund-
lichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einlad-
ung annehmen zu wollen.

Wilhelm Batt
Karoline Fröhlich.

Kirchgang um 12 Uhr vom **Gasthof z. Graf
Eberhard** aus.

**la Coaks, Saar-, Ruhr-
u. Antracit-Kohlen**

von ersten Zechen empfiehlt

Fr. Kloss,

Kohlen- u. Coaks-Handlung.

Lager am hies. Bahnhof. — Bei Waggon-Bezug
Tagespreise.

WASCHKÖNIG
kein Seifenpulver mehr
Gehobelte Bleichseife & als solche
das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
½ Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Manufaktur- und
Modewaren-
Ausstattungen.

Christian Ruck

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 29.

Telefon 831.

Fabrikation:
der
**Gesundheits-Ober-
Matratzen.**
D. R. P. 124132.

Vollständiges Bett

für
Alk. 32

Bettstelle mit fester
Polstermatratze Mk. 13.50
Deckbett " 10.50
2 große Kissen
à Mk. 4 " 8.—
Mk. 32.—

Vollständiges Bett

für
Alk. 44

Bettstelle . . . Mk. 10.50
Seegrasmratze
mit Wollauflage " 14.—
Deckbett " 11.50
2 Kissen à Mk. 4 " 8.—
Mk. 44.—

Vollständiges Bett

für
Alk. 65

Bettstelle . . . Mk. 16.—
Seegrasmratze
mit Wollauflage " 14.—
Deckbett " 21.—
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—
Mk. 65.—

Sehr gutes

vollständiges Bett

für
Alk. 95

Holz-Bettstelle . Mk. 18.—
Rost u. Keilkissen " 23.—
3teil. Wollmatratze " 19.—
Deckbett " 21.—
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—
Mk. 95.—

Bessere fertige
Betten

in Tannen- u. Buch-
baum mit Woll- u.
Rosshaarmatratzen,
stets in großer Aus-
wahl vorrätig.

Die Gesundheits-Ober-Matratze

ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich
unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden.
Mustermatratzen stets vorrätig.

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen.

Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig.

Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben.

Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.

